



Cristo Vive in Europa

Brief an Bundesminister Niebel S. 2
 Karolines „Geheimnis“ als Taschenbuch S. 3

Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

Berichte über das Erdbeben in Chile S. 4/5
 Die Gründung von „Andamos“ S. 7

Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Der „plurinationale Staat“ Bolivien S. 6
 Geschichte Chiles S. 8
 Büchertisch S. 8

Juni 2010

Es wächst und wächst ...

Glaube kann Berge versetzen, indem er sich in einem einzelnen Menschen in eine Energie verwandelt, die Unglaubliches erreicht. Elfriede und ich begleiten diese Glaubenskraft, die in diesem Menschen lebt, nun schon seit vierzig Jahren und sehen mit Staunen und Bewunderung, was für ein weit verzweigter Baum in dieser Zeitspanne aus dem einen kleinen Samenkorn gewachsen ist, durch diese Kraft. Vor zehn Jahren, 2000, hatten wir die

ni fließt und wir den Kappelnern aus eigener Anschauung berichten wollten, wie sinnvoll ihr Geld dort eingesetzt wird. Und davon konnten wir uns überzeugen. Was alles aber ist sonst noch in dieser kurzen Zeitspanne entstanden! So groß, so umfangreich hatten wir uns das nicht vorgestellt: in Bellavista die Berufsschule mit ihren verschiedenen Abteilungen und dem angeschlossenen Internat, der große Kindergarten, in Cochabamba das Heim für geistig behinderte Ju-



gendliche. Und in einer anderen Gemeinde, in Tirani, ist ein Kindergarten schon im Bau. Es wächst und wächst. Und alles auch nur, weil genügend Spendengelder aus Luxemburg, der Schweiz und Deutschland geflossen sind. Weil diese Spender überzeugt sind, wie sinnvoll und notwendig es ist, diese außergewöhnliche Kraft zu unterstützen. Und zu stützen! Denn, ich will es nicht verhehlen, in diesen Wochen, die wir Karoline begleitet haben, ließ uns die Sorge nicht los, was sein wird, wenn diese Kraft nachlässt, nicht die Glaubenskraft, die wird immer bleiben, doch die andere, die an unseren Körper gebunden ist, die der Vergänglichkeit unterworfen ist, was ist dann? Ruht nicht zu viel auf diesen schmalen Schultern, sind nicht zu viele Fäden an diesen zierlichen Menschen gebunden? Und das Werk wächst weiter, in Santiago, in Cochabamba, in Cusco. Doch vielleicht sollten wir schlicht das gleiche Gottvertrauen wie Karoline haben und wie sie sagen: „So lange mich Gott braucht, gibt er mir auch die Kraft.“ *Werner Blieske*

gendliche. Und in einer anderen Gemeinde, in Tirani, ist ein Kindergarten schon im Bau. Es wächst und wächst. Und alles auch nur, weil genügend Spendengelder aus Luxemburg, der Schweiz und Deutschland geflossen sind. Weil diese Spender überzeugt sind, wie sinnvoll und notwendig es ist, diese außergewöhnliche Kraft zu unterstützen. Und zu stützen! Denn, ich will es nicht verhehlen, in diesen Wochen, die wir Karoline begleitet haben, ließ uns die Sorge nicht los, was sein wird, wenn diese Kraft nachlässt, nicht die Glaubenskraft, die wird immer bleiben, doch die andere, die an unseren Körper gebunden ist, die der Vergänglichkeit unterworfen ist, was ist dann? Ruht nicht zu viel auf diesen schmalen Schultern, sind nicht zu viele Fäden an diesen zierlichen Menschen gebunden? Und das Werk wächst weiter, in Santiago, in Cochabamba, in Cusco. Doch vielleicht sollten wir schlicht das gleiche Gottvertrauen wie Karoline haben und wie sie sagen: „So lange mich Gott braucht, gibt er mir auch die Kraft.“ *Werner Blieske*

„Terremoto, terremoto...“



Gabi Braun

rufen die Menschen in Chile am 27. Februar zweifelt. Erst die Katastrophe in Haiti – jetzt Chile. Viele von euch fragen besorgt nach, wie es Karoline, Maruja und ihren Mitarbeitern/innen gehe. Die Eltern der Freiwilligen versuchen, ihre Söhne und Töchter zu erreichen... In diesem Heft haben wir die Nachrichten, die uns zu diesem schrecklichen Erdbeben erreicht haben, gebündelt.

In Loncomilla in der Nähe des Erdbebenzentrums gelingt es, wie Karoline schreibt, mit dem Bau mehrerer Holzhäuser einen „Brückenkopf im Meer von Armut und Zerstörung“ zu errichten. Maruja bringt eine Lastwagenladung Hilfsgüter nach Quirihue... - Lest nach auf den Seiten 4/5.

Auch CVE soll stark sein wie ein „Brückenkopf“: So haben wir auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München mit einem neu konzipierten Stand, mit einem Abendgebet und mit Karolines Beitrag im Geistlichen Zentrum von unserer Arbeit erzählt. Einzelne Elemente des Standes werden auch in Bad Honnef zu sehen sein, wo wir uns am 6./7. Juni zu unserer Mitgliederversammlung treffen. Tatiana Jiménez wird unser Gast sein und von ihrer Arbeit im Kindergarten in Renca berichten. Dankbar für ihre langjährige Unterstützung werden wir dort drei Mitglieder des Vorstands verabschieden: Dieter Maurer, Wolfgang Küper und Michel Schaack.

Unser Ehrenvorsitzender Werner Blieske und seine Frau Elfriede haben nach vielen Jahren wieder die Fundaciones in Chile und Bolivien besucht. Nebenstehend schildert Werner ihre Eindrücke.

Zusammen mit Angela Krumpfen konnten wir beim Herder-Verlag erreichen, dass das „Karoline-Buch“ nun als Taschenbuch neu aufgelegt wurde (siehe S. 7). So werden wir nicht aufhören, dem „Geheimnis ... der Liebe“ auf die Spur zu kommen!

In der Vorfreude darauf, einige von euch in Bad Honnef wieder zu sehen, grüße ich euch – im Namen des Vorstands - herzlich!

Gabi Braun

„Ein Riese hat mein Haus bewegt“

Freiwillige in Chile beschreiben in ihren weltwärts-Berichten, wie sie das Erdbeben erlebt haben. Hier drei Beispiele

Lerina Otto ist mit einer Freundin am 27. Februar nach einem halben Jahr Dienst mit dem Bus in den Süden Chiles unterwegs, um dort zu zelten. „Um etwa 5.30 Uhr wache ich im bequemen Reisebus auf und sehe, dass wir wie auch schon vor zwei Stunden in einem ewig langen Stau mitten auf der Panamericana stehen“, berichtet sie. „Langsam räkeln sich die Passagiere, Getuschel beginnt. Wo sind wir? Was machen wir hier? Was ist los?“

Ich wecke meine Freundin, sie hat die ganze Zeit tief und fest geschlafen. Keiner hat Handyempfang und irgendwie kommt niemand auf die Idee, den Busfahrer zu fragen, was denn los sei. Irgendwann klingelt dann doch ein Handy: „Terremoto-Erdbeben in ganz Chile, alles ist zerstört!“

Plötzlich sind alle hellwach. Hatten alle ein solch starkes Erdbeben verschlafen? ...

Wir merken, dass wir Glück hatten, ein Schutzengel hat uns wohl bewahrt, denn nur etwa 200 Meter

vor uns fängt die Straße an, aufzureißen: Tiefe Risse im Asphalt, herabgestürzte Strommasten, Fußgängerbrücken liegen auf der Fahrbahn. Eine Seite einer Brücke ist auf die untenliegende Schiene gestürzt, mitsamt Reisebus! ...

Wir entscheiden uns trotz Tsunamiwarnung, Verwandte meiner Freundin in Concepcion zu besuchen... Dort angekommen, ist es vergleichsweise ruhig. Das Haus steht noch, alles ist verzogen, Scheiben sind kaputt, Fliesen von der Wand gefallen, totale Unordnung. Kein Strom, zum Glück gibt es in der Nähe eine Quelle.

In den nächsten zwei Tagen helfen wir mit aufzuräumen, das Haus wieder ein wenig herzustellen und leisten seelischen Beistand... Der Ausflug in den Süden hat sich trotz allem gelohnt. Es ist ein einmaliges Erlebnis, bei dem ich viel über das Miteinander der Menschen, den

unglaublichen Zusammenhalt in der Not gespürt habe, gemerkt habe, dass ruhig zu bleiben und überlegt zu handeln, die Not ersteinmal als Abenteuer zu sehen, vielleicht in der Situation gar nicht so schwer ist, wenn man daran glaubt.“

Johanna Baur ist in den Süden gefahren, um beim Bau einer „Mediagua“ (Holzhaus 3 mal 6 Meter) mitzuhelfen. Sie schreibt, dass die Erfahrung, die sie dort gemacht hat, mehr war, als ein Haus zu bauen und Menschen zu helfen: „Es war das hautnahe Miterleben, wie diese Familien durch das Erdbeben noch mehr in Armut geraten sind, trotzdem aber noch immer einen starken Lebenswillen haben...Ich durfte drei tolle



Johanna Baur half beim Aufbau von Holzhäusern

Familien kennen lernen, deren bisschen Hab und Gut nun vergraben liegt... Sie schlafen nach dem Erdbeben in notdürftig zusammen geflickten Hütten, die einem uralten Schafstall ähneln...Gekocht wird unter freiem Himmel und meistens mit Feuer, da der Gasherd kaputt ist. Fließendes Wasser gibt es nicht. Ein Plumpsklo ist normal. Nicht einmal Strom gibt es seit dem Erdbeben!

Daher haben wir uns zuerst um den Strom gekümmert...

Auch wenn es mir sehr weh getan hat, zu sehen und zu hören, was diese Leute alles mitgemacht haben und wie sie seit dem Erdbeben leben, war es für mich eine wunderbare Erfahrung. Es hat Kraft von mir gefordert, aber es hat mir auch Kraft gegeben... Ich hoffe, den Menschen dort unten etwas Sonne in ihr Leben gebracht zu haben. Das wäre mein Wunsch, denn in mein Herz haben sie die Sonne scheinen lassen.“

Mariana Fergau berichtet über ein Nachbeben am 11. März, das sie bei der Arbeit im Kindergarten erlebt hat: „Es ist interessant zu sehen, wie die Kinder das Erdbeben erlebten. Manche bemerkten es kaum, wieder andere bekamen Angst und fingen an zu weinen. Für ein paar Kinder schienen die beiden Erdbeben traumatische Erlebnisse gewesen zu sein. Die folgenden Zitate von Kindern aus meiner Sala zeigen, welche bildhaften Vorstellungen sich die Kinder vom Erdbeben machen: „Ein Riese hat mein Haus bewegt“ oder „Die Erde des Planeten hat sich bewegt“.“

Der gut einstudierte Notfallplan hat sich beim Erdbeben am 11. März ausgezahlt, die Kinder waren mehrheitlich ruhig und gelassen. Um sie abzulenken und die Zeit zu überbrücken, las ich den Kindern während des Bebens ein Märchen vor. Im Gegensatz zu meiner panischen Reaktion beim ersten Beben Ende Februar war ich beim zweiten Mal gelassener, es war jedoch schwierig, meine Angstgefühle den Kindern gegenüber zu verbergen. Als Autoritätsperson darf ich den Kindern keine Angst zeigen und muss ihnen stattdessen ein Gefühl von Sicherheit geben, damit sie sich geborgen fühlen und keine posttraumatischen Belastungsstörungen entwickeln.

Brief an Bundesminister Niebel

Anfang März erhielten wir die Nachricht, dass die neue Bundesregierung überlegt, die weltwärts-Förderung für Freiwillige einzufrieren oder zu kürzen. Daraufhin schrieb Gabi Braun einen Brief an den zuständigen Bundesminister Niebel, in dem sie bat, dies „im Interesse der jungen Menschen unseres Landes und im Interesse des gesellschaftlichen Miteinanders – auch in der Einen Welt“ zu überdenken bzw. zurückzunehmen. Das weltwärts-Programm intensiviere die Auseinandersetzung junger Menschen mit der Frage nach Gerechtigkeit und Solidarität in der Einen Welt und erhöhe die Chance, eigene Erfahrungen in diesem Anliegen zu machen. „Wir erleben, dass die jungen Leute sehr bewegt zurückkehren und bereit sind, ihre Erfahrungen hier in Deutschland anschließend einzubringen - in vielfältiger Form!“

Selbstsicher, glücklich, kreativ und solidarisch

Erziehung in den Kindergärten und Kinderkrippen der Stiftung Cristo Vive Chile

Cristo Vive Europa will keine einseitigen Beziehungen, sondern Austausch und gegenseitige Befruchtung mit Lateinamerika. Tatjana Jiménez, Leiterin der Kindergärten in der Fundación Cristo Vive Chile, wird uns deshalb auf der diesjährigen Mitgliederversammlung ihre Arbeit nahebringen und mit uns diskutieren, wie die neueren Erkenntnisse zur frühkindlichen Entwicklung auf die Arbeit der Kindergärten hier bei uns und in Chile übertragen werden können.

Die Geschichte der Kindergartenarbeit in der Stiftung Cristo Vive Chile und der ihr angeschlossenen Stiftung Naciente geht zurück auf die Arbeit in den kommunalen Kindergärten in den Siedlungen Areas Verdes und Vital Apoquindo im Jahre 1970. Ziel war von Anfang an, den Ärmsten der Armen zu dienen und die Rechte derjenigen zu schützen, die besonders in der damaligen Zeit so leicht verletzt wurden. Bis 2006 entstanden zwei Casas Cunas (Kinderkrippen) und drei Jardines Infantes (Kindergärten) mit insgesamt 700 Kindern zwischen drei Monaten und fünf Jahren in Wohngebieten der ärmeren Bevölkerung Santiagos. In den letzten Jahren sind weitere drei Kinderkrippen dazugekommen, weil die Regierung der letzten Präsidentin Bachelet der vorschulischen frühkindlichen Erziehung eine besondere Bedeutung beigemessen hat.

Als Grundlage einer hochwertigen Erziehung und partizipatorischen Zusammenarbeit der Direktorinnen, Erzieherinnen, des Hilfspersonals, der Eltern und Kinder haben die beiden in den Kindergärten wirkenden Stiftungen unter der Leitung von Cornelia Götz dient das Dokument „Proyecto Educativo para los Jardines Infantiles y Salas Cunas de las Fundaciones Cristo Vive y Naciente (Erziehungsprojekt für die Kindergärten und Kinderkrippen der Stiftungen Cristo Vive und Naciente) erstellt.

Es gibt folgende Kindergärten und -krippen (Kapazität im Jahre 2006):

Kinderkrippe „Millaray“ in Huechuraba, gegründet 2004 (36)

Kindergarten „Tierra de niños“ in La Pintada, gegründet 2000 (144)

Kindergarten „Cristo vive“ in Renca, gegründet 1989 (150)

Kindergarten „Naciente“ in Recoleta, gegründet 1973 (80)

Kinderkrippe „Naciente“ in Recoleta (256).

Sie wurden überwiegend mit fremder Hilfe (aus Europa) gebaut und eingerichtet, die Unterhaltskosten werden



Im Kindergarten Naciente

heute aber weitgehend vom chilenischen Staat getragen. Im Jahre 2006 arbeiteten in den gesamten Einrichtungen 10 Erzieherinnen, 39 Assistentinnen (tecnicas atención de párvulos), 14 - 20 Freiwillige sowie 17 Hilfskräfte. Die Menschen in den dortigen Siedlungen haben eine geringe Schulbildung, wenig Entfaltungsmöglichkeiten, sind oft arbeitslos und kämpfen täglich ums Überleben. Das äußert sich in vielfältigen Formen von Gewalt innerhalb und außerhalb der Familien, in Drogen und Alkoholismus. Es gibt vollständige Familien, aber auch viele alleinerziehende Mütter, die Wohnverhältnisse sind im allgemeinen prekär.

Erziehungsziel der Kindergärten und -krippen der Stiftungen ist es, Kinder zu erziehen, die sich ihrer selbst sicher, glücklich, kreativ und solidarisch sind. Dazu soll eine warmherzige und familiäre Umgebung geschaffen werden, die eine Arbeit bei offenen Türen erlaubt, an der die Eltern teilnehmen und der sie die Kinder in aller Ruhe übergeben

können. „Die „Vision“ gipfelt in der Feststellung, dass die Stiftungen über ihre Arbeit in den Kindergärten „alle zusammen eine freiere und glücklichere Menschheit schaffen wollen“.

Als Erziehungsziele gelten die folgenden Aspekte:

- Stärkung des einzigartigen Wesens jedes Kindes
- Spiel als Mittler und Verstärker der Lernprozesse

- Affektivität, Normen und Grenzen als Elemente, die das Zusammenleben erleichtern
- Raum für eine warmherzige und angenehme Umgebung als Grundlage einer guten Entwicklung
- ein Team, das sich in der täglichen Arbeit

immer weiter entwickelt.

Einer ganzheitlichen Entwicklung dienen das Spielen im Raum und im Freien, Programmierung der Aktivitäten und Lehreinheiten, gesundes Leben und richtige Ernährung, Zusammenarbeit mit den Eltern und Arbeit im Team (der Erzieher).

Schließlich sollen die Lernergebnisse der Kinder ebenso wie die des Personals und der Eltern verfolgt und bewertet werden.

In Bad Honnef werden wir hören, wie sich dieses Erziehungsprogramm entwickelt hat, welche Ergebnisse es bisher erzielt hat und welche weiteren Entwicklungschancen sich bieten. Natürlich wollen wir auch etwas von den Schwierigkeiten und Problemen erfahren, denn aus Fehlern kann man lernen und Fortschritte ergeben sich nur, wenn man Lehren aus der Vergangenheit zieht. Insgesamt sehen wir einem interessanten Erfahrungsaustausch mit unseren Partnern in Santiago entgegen. WK

„Wir beteten im Schutz des Türrahmens“

Das Erdbeben in Chile und die Folgen für Cristo Vive

Am 27. Februar frühmorgens um 3:34 Uhr wurde Chile von einem schweren Erdbeben, begleitet von einem Tsunami, heimgesucht. Es war das fünftschwersten Beben weltweit seit Beginn der Messungen im Jahre 1900. Schwester Karoline hat das Erdbeben hautnah mit- und überlebt. In zwei Briefen an ihre Freunde und Förderer schildert sie das unmittelbare Geschehen und die Reaktionen auf dieses Geschehen in ihrem Umfeld. Weiter haben uns Berichte des Direktors von Cristo Vive Chile, Fernando Massad, und des Betreuers der Krankenpflegeschule, Siegfried Möbius, erreicht.

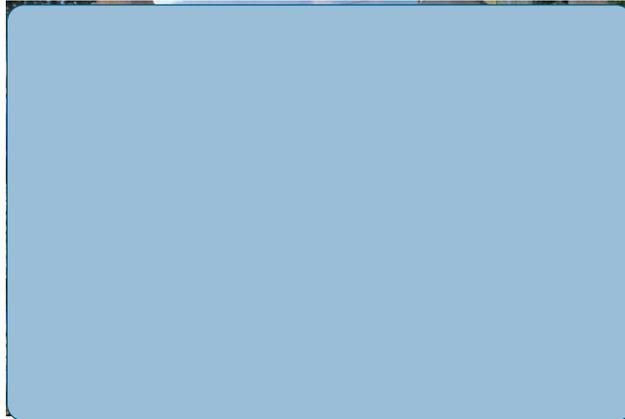
Aus dem Brief von Sr. Karoline vom 7. März 2010:

„In wenigen Minuten kann die Welt plötzlich ganz anders aussehen – wie nach einem Bombeneinschlag. Alles Materielle ist nicht mehr wichtig – nur noch das Leben...“

Ich hatte noch ein Totengebet in der Nacht gehabt und war noch nicht eingeschlafen, als das Beben am Samstag um 3:34 Uhr begann. Während die Erde bebte, das Haus hin und her schwankte, Schränke und Regale tanzten und vieles, was nicht niet- und nagelfest war, auf dem Boden landete, beteten wir mit Maruja im Schutz des Türrahmens.

Mit einem Mal war es stockdunkel, die Hunde waren anscheinend geschockt, so dass ihr Gebell erst gleichzeitig mit dem verzweifelten Aufschreien der Nachbarn einsetzte. Dann sofort die Sorge um die Nachbarn...Nun versuchten wir mit Maruja unsere Freiwilligen und Mitarbeiter anzurufen. Aber weder per Telefon noch per Handy war es möglich. So fuhr ich los, um nach ihnen zu schauen, so weit das Benzin noch reichte. Zum Glück war niemand von ihnen verletzt worden...

Am Morgen ging es darum, dass alle Kranken und verwundeten Nachbarn in unserem Gesundheitszentrum versorgt werden konnten, obwohl Wasser und Strom ausfielen. Das Wasser kam wieder, aber der Strom fehlt immer noch, was den Dienst an den Kranken besonders nachts enorm behindert. Den Sachschaden der Gebäude und Einrichtungen der



Verzweiflung über das verlorene Hab und Gut beim Erdbeben in Chile. Bild wurde entfernt

Fundación Cristo Vive können wir nur grob einschätzen. Er liegt bei ca. Euro 15.000.“

Krankenpflegeschule stark beschädigt

In einem Brief an die Freunde der Krankenpflegeschule berichtet der Mentor der Schule, Siegfried Möbius, über die Schäden, die das Erdbeben an dem Gebäude verursacht hat:

„...Als ich dann zu unserer Krankenpflegeschule kam, wurde ich gleich in den zweiten Stock beordert, in dem sich unsere beiden Schulleiterinnen die schadhafte Stellen betrachteten. Rund um die Decke sah man eine

starke Veränderung. Die Ränder waren verrutscht, zerknautscht, abgehängt, heruntergefallen, die Träger sichtbar, die Isolierung hing zwischen den Sparren, war teilweise herabgefallen, Dachplatten verdreht, Löcher in dem Zinkdach. Bevor der Regen kommt, muss etwas geschehen!

Mit Fernando und Gustavo versuchen wir so schnell wie möglich

Lösungsmöglichkeiten zu finden, damit wir die kostspieligen Reparaturen möglichst noch vor dem hoffentlich großen Regen, den die Zentralzone dringend nötig hat, erledigen können. Wenn man die Schäden am Dach sieht, ist der umgestürzte Schrank, den wir im letzten Jahr für das Büro der Schulleiterin neu gekauft hatten, eine Kleinigkeit. Er war mit allen Büchern und Aktenordnern umgefallen und hatte sich, völlig zerschmettert, im Büro der Leiterinnen verteilt.“

„Das soziale Erdbeben ist das schmerzlichste“

In einem ersten Bericht vom Samstag, 27. Februar, lobt Fernando Massad, der Geschäftsführende Direktor der Fundación Cristo Vive, noch die Menschlichkeit, Solidarität und Brüderlichkeit der Leute unmittelbar nach dem

Ströme lebendigen Wassers...

Als Sr. Karoline am Nachmittag nach dem Erdbeben in der Berufsschule nach dem Rechten sehen wollte, landete sie inmitten einer Menschenmenge, bewaffnet mit Eimern, Kanistern, Kochtöpfen, Plastikflaschen und anderen Behältern. Sie berichtet: „Der Pförtner Juan Carlos war eine Stunde zuvor von einem Nachbarn gefragt worden, ob wir Wasser hätten und hatte sei-

ne Flasche an unserem Tiefbrunnen gefüllt, 150 Meter vom Tor entfernt, und sie hinaus gereicht. Wenige Minuten später strömten unzählige Menschen herbei, um Wasser zu holen. Juan Carlos war seit dem Erdbeben ohne Kommunikation mit jemand von uns und traf alleine die Entscheidung, die Leute mit Wasser zu versorgen, ohne zu vermuten, was auf ihn zukommen würde...“

Beben. In seinem zweiten Schreiben vom Montag, 1. März, drückt er sein Entsetzen aus über die Plünderungen: „Arme Leute und Leute in Luxusautos stehlen alles, was sie finden können ... in Santiago Hamsterkäufe, eine andere Art von Plünderung ... Plünderung mit Geld, aber auch auf Kosten der anderen.“

Er berichtet, dass sich Tausende mit Waffen verschanzen, um ihr Eigentum zu verteidigen und verlangen, die Plünderer zu töten. Andererseits handelten viele Plünderer aus Verzweiflung, weil ihnen das Nötigste fehle. „Abgeschalteter Strom bedeutet, dass die Geschäfte nichts verkaufen können ohne das elektronische System. Dass es kein Geld gibt, weil die automatischen Kassen nicht funktionieren,

dass es keine Kommunikation und keinen Kraftstoff gibt.“ Das Verteidigungsministerium habe erklärt, dass in jeder Familie genug Lebensmittel für die folgenden Tage vorhanden sei - „ohne das geringste Bewusstsein davon, dass Millionen von Chilenen nur Essen gerade für den nächsten Tag haben, wenn sie überhaupt etwas haben.“

Über die Schäden an Einrichtungen der Fundación schreibt Fernando Mas-

sad: „Alle Gebäude der Fundación haben nur wenige Schäden, sogar auch „Prisma de los Andes 2, obwohl das Gebäude 130 Jahr alt ist... Nur ein Balkon und Teile des Gesimses sind herabgestürzt. Es gibt Schäden an den Zwischenmauern im Gebäude der Berufsschule (EFPO), Chaos in den Büros und in den Innenräumen der verschiedenen Einrichtungen, Computer und Bildschirme auf dem Fußboden.“

Ein Generator vom Außenminister

Bundesaußenminister Guido Westerwelle hat am Sonntag, 7. März zu Beginn seiner Südamerikareise auf dem Flughafen von Santiago de Chile Sr. Karoline Mayer einen Stromgenerator für das Consultorio Criste Vive (Gesundheitszentrum) überreicht. In dem zahlreiche Erdbebenopfer kostenlos medizinisch behandelt werden. Das Erdbeben hatte das Stromnetz zerstört. Während Westerwelle mit der Regierung weitere Hilfsmaßnahmen besprach, besuchte sein Lebenspartner Michael Mronz die Fundación Cristo Vive und überreichte als Vorstandsmitglied der Organisation „Ein Herz für Kinder“ Sr. Karoline einen Scheck über 20.000 Euro.



Am Flughafen: Westerwelle überreicht Sr. Karoline einen Stromgenerator
Foto: Deutsche Botschaft Santiago

Häuser für Erdbebenopfer

Die Fundación Cristo Vive Chile hat eine größere Hilfsaktion in Loncomilla nahe dem Erdbebenzentrum begonnen. Mit zwei Lastwagen konnte sie Baumaterial, Lebensmittel, warme Kleidung, Seifen, Wasch- und Desinfektionsmittel und medizinisches Material dorthin bringen. Zwei Berufsschullehrer haben dann zusammen mit einer kleinen Truppe von Freiwilligen dort mehrere vorgefertigte Holzhäuser errichtet. Karoline hatte den Bauunternehmer Anibal Montero für diese Aktion begeistern können.

Hilfe für FUNDECAM

Unser Partnerorganisation Niños de la Tierra aus Luxemburg bittet um Hilfe für die Stiftung FUNDECAM im Süden des Erdbebengebiets, die die Mapuche-Indianer, Ureinwohner Chiles, bei ihrem alltäglichen Kampf gegen die Armut unterstützt. Es gilt, den Lafquenche-Fischern unter die Arme zu greifen, deren Lebensgrundlage bedroht ist, weil ihre gesamte Infrastruktur zertrümmert worden ist. Nähere Informationen über die Aktion finden Sie auf der Homepage von Niños de la tierra: <http://www.niti.lu>.

Karolines „Geheimnis“ jetzt als Taschenbuch

Das im August 2006 erschienene Buch von und über Karoline Mayer „Das Geheimnis ist immer die Liebe“ ist vergriffen. Nun hat der Herder-Verlag eine Taschenbuch-Ausgabe auf den Markt gebracht.

Hinter den Fassaden des Wohlstands wachsen die Slums. Mit dem Turbokapitalismus werden die einen reich - andere bleiben auf der Strecke. Seit über 35 Jahren lebt und arbeitet Sr. Karoline Mayer mit den Armen in der chilenischen Hauptstadt Santiago. Ein riesiges Sozialwerk ist entstanden: die Fundación Cristo Vive. Im Gesundheitszentrum werden Tausende Menschen umsonst auf modernstem medizinischem Niveau behandelt. Kindertagesstätten, Frauenbildungsstätten, Berufsschulen, Drogen- und Rehasentren, inzwischen auch Schulen im Bergland, in Bolivien und Peru gehören dazu. - Wie ist es einer ein-



zelenen Frau gelungen, einen so großen Traum vom besseren Leben zu verwirklichen? Wie hat Karoline Mayer Diktatur, Verhaftung, Verhöre überlebt? Was macht ihre Kraft aus, was zieht die Menschen so an? Was ist ihr Geheimnis, was ihre Vision? Ein Buch über die große Liebe zu

den Menschen, über den unbeirrten Weg und die unwiderstehliche Ausstrahlung einer starken Frau, über das gewaltige Werk einer zierlichen Person, über Gefahr und Scheitern, Angst und Ohnmacht - und über Mut, Erfolg und das Ziel, eine glückliche Welt zu bauen.

Geschrieben hat das Buch die Journalistin Angela Krumpfen.

Verlag Herder, Freiburg.
224 Seiten, kartoniert
Bestell-Nr. 4061305. ISBN 978-3-451-06130-1
Kategorie: Gestalten des Glaubens
Preis: 8,95 €

Geburtstag des plurinationalen Staates Bolivien

Von Benjamin Kiersch, Mitbegründer des TAZ-Blogs „Latinorama“, in dem aktuelle Themen zu Bolivien, Chile und Lateinamerika besprochen werden. <http://blogs.taz.de/latinorama>

Die Regierung hatte vorgesorgt, dass die Feierlichkeiten zur zweiten Amtseinführung von Evo Morales ein Volksfest werden würden: Zwei Tage vor dem Staatsakt wurde der 22. Januar als „Geburtstag des plurinationalen Staates“ per Dekret zum nationalen Feiertag erklärt, und allen Arbeitern und Angestellten wurde freigestellt, am 21. Januar zum Festakt nach Tihuanaco zu fahren, wo Evo Morales nach Tradition der Aymara zum Apu Mallku, dem „geistlichen Oberhaupt“ des säkulären Bolivien gekürt wurde.

Evo Morales, der im Dezember mit 64 Prozent wiedergewählt worden war, legte in einer zweistündigen Rede vor dem Parlament Rechenschaft

über seine erste Amtszeit ab. Dabei stellte er die Erfolge seiner Regierung heraus, die er als „das beste Kabinett aller Zeiten“ bezeichnete: die Demokratisierung des Landes, die Integration der ländlichen Bevölkerung und Indígenas in politische Entscheidungsprozesse, den Ausbau des Gesundheitssystems, vor allem in ländlichen Gebieten, die Konsolidierung der Staatsfinanzen durch Verstaatlichung wichtiger Wirtschaftszweige wie der Öl- und Gasindustrie. Aber er benannte auch Probleme, mit der seine Regierung zu kämpfen hatte, insbesondere die Korruption, die er als Relikt der kolonialistischen Herrschaft bezeichnete. Es sei ihm nicht gelungen, den alten Grundsatz der Inkas „Ama Sua“ – „Du sollst nicht stehlen“ – zu verwirklichen.

In einer beeindruckenden Rede legte Vizepräsident Alvaro García Linera die Grundsätze des neuen, „integra-

len“ Staats dar, den die Regierung von Evo Morales zu konstruieren sucht. Insbesondere hob er die Integration zwischen den Völkern Boliviens, sowie zwischen Mestizen und Indígenas hervor. 180 Jahre lang sei Bolivien nur ein „virtueller“ Staat gewesen, in dem die Interessen der indigenen Mehrheit nicht vertreten gewesen seien. Als weiteren Grundsatz benannte García Linera die Umverteilung des Reichtums Boliviens, der öffentlichen Güter. Es sei Ziel der Regierung, dass alle Bürger ein „gutes Leben“ haben sollen. „Unsere Idee eines modernen



Vertreter/innen indigener Bevölkerungsgruppen in Tihuanaco

Staats, die wir unter der Führung des Volkes entwickeln, unterscheidet sich sehr von der kapitalistischen Modernität, und wir müssen sie benennen. Der Horizont unseres Staates ist ein sozialistischer Horizont“.

Die Rechte der „Mutter Erde“

Von Michaela Balke, mit Informationen von Tadzio Müller vom Klimanetzwerk „climate justice action“.

Ein weiteres Ereignis, das Bolivien und insbesondere Cochabamba in die Schlagzeilen brachte, war die Ausrichtung des Alternativen Klimagipfels vom 19.-21. April. Präsident Evo Morales hatte nach dem Scheitern der Klimakonferenz in Kopenhagen zur „Weltkonferenz der Völker über Klimawandel und Rechte der Mutter Erde“ nach Cochabamba eingeladen, gekommen waren über 35.000 AktivistInnen aus 141 Ländern.

Die Herausforderungen auf dem Weg zu diesen Zielen sind enorm. Bolivien ist nach jahrzehntelanger Klientelwirtschaft eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Zwei Beispiele von vielen: In Bezug auf die Umverteilung wird

FCVB ist online

Die Website der Fundación Cristo Vive Bolivia www.fcv-bo.org ist freigeschaltet. Vielen Dank an die Freiwilligen Tobias Blum und Malte Thiele für die gelungene Gestaltung.

die Regierung zeigen müssen, dass die Staatseinnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft in den Ausbau von Infrastruktur fließen, die den Menschen langfristig ein „gutes Leben“ ermöglichen. Viele Bolivianer haben auch nach den ersten fünf Jahren unter Evo Morales keinen Zugang zur sauberem Trinkwasser. Was die Integration angeht, wird ein wichtiges Thema in den nächsten fünf Jahren der Zugang zu Bildung sein, besonders für die Bevölkerung im ländlichen Raum: der Qualitätsunterschied zwischen den Schulen in der Stadt und auf dem Land ist nach wie vor riesengroß. Auch hier sind millionenschwere Investitionen nötig, sowohl in die Infrastruktur, als auch zur Erhöhung der äußerst bescheidenen Lehrergehälter. Man darf gespannt sein, wie das Konzept des „guten Lebens“ für alle Bolivianer/-innen weiter umgesetzt wird.

Evo Morales regte die Gründung einer internationalen Organisation an, die sich für die Rechte von „Mutter Erde“ einsetzen soll. Zudem soll im April 2011 ein globales Referendum über die Verwendung der weltweiten Militärausgaben von gut 4 Milliarden Dollar täglich organisiert werden: „Die wirkliche internationale Verteidigung muss die Verteidigung von Mutter Erde sein.“ Als weitere Maßnahme schlägt er die Gründung eines Klima-



Die Wiphala, Symbol des plurinationalen Staates
Fotos: Balke

tribunals vor. „Es geht nicht mehr um Kapitalismus, Sozialismus oder Kommunismus, sondern um etwas Tieferes, ein neues planetarisches Paradigma“, erklärt er. „Wenn wir die Rechte der Natur verteidigen, dann verteidigen wir auch die Menschenrechte.“

Allerdings muß sich Evo hier auch einig Kritik gefallen lassen. In einer der Arbeitsgruppen des Gipfels - die zunächst von der Regierung von der Gipfelagenda gestrichen worden war - geht es um bolivianische Großprojekte wie den Bau von Fernstraßen durch Naturschutzgebiete, Minenprojekte sowie Erdölförderung im Amazonasgebiet. Solche Vorhaben würden meist über die Köpfe der betroffenen Gemeinschaften hinweg entschieden, klagen Indigenengruppen. Insbesondere der Aymara-Führer Rafael Quispe forderte, die Regierung Morales müsse sich an die Beschlüsse der Basis in Cochabamba halten. „Große Worte auf der globalen Ebene reichen nicht“, sagte ein Ureinwohner aus Potosí, „Evo muss auch an unsere Rechte denken“.

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun,
CVE-Vorsitzende
Redaktion: Dr. Wolfgang Küper
(ViSdP) W.K.
Michel Schaack M.S.
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Quick-Printer

Anschrift:

Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A
37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: <http://www.cristovive.de>
Verinsregister: VR-641 beim **Amtsgericht Pfaffenhofen / Ilm**

Andamos!

Andamos heißt „kommt, wir gehen!“ Das haben wir, eine kleine Gruppe von sechs Expfadis, uns Ende 2008 gesagt und zusammen die Vereinigung ohne Gewinnzweck Andamos! gegründet. Wir haben alle Sechs viele Jahre bei den Luxemburger Pfadfindern mitgearbeitet und konnten so, durch die Teilnahme und Organisation verschiedener Projekte in Bolivien, Chile, aber auch im Senegal, viele Erfahrungen in Entwicklungshilfe machen.



Mitglieder der Gruppe Andamos mit Karoline

Unser Ziel ist es, durch kleine überschaubare Projekte und Aktionen den Menschen in Lateinamerika zu helfen und andere Organisationen in ihrer Arbeit zu unterstützen. In Luxemburg werden wir durch gezielte Aktionen auf die Probleme in Lateinamerika aufmerksam machen.

Unser Partner in Bolivien ist die Fundacion Cristo Vive Bolivia, mit der wir verschiedene Projekte erarbeitet haben. So bieten wir seit einem Jahr für die Schüler im Internat der Schule Sayarinapaj in Bellavista eine Patenschaft an. Das heißt, für 20 € monatlich unterstützen die Paten einen Schüler und finanzieren einen Teil seiner Lebenskosten sowie der Ausbildung.

Zudem speisen wir mit Spendegeldern einen Gesundheitsfonds, über den die Krankenschwester Annette und der Arzt Braulio minderbemittelte Menschen in Tirani mit Medikamenten und Pflege versorgen können.

Seit einigen Jahren unterstützen wir unseren Freund Hugo bei seiner pädagogischen Ausbildung an der Uni und zahlen ihm ein Stipendium.

Ein weiteres Stipendium geht ab diesem Jahr an zwei junge Frauen, die eine Ausbildung als Erzieherinnen beginnen werden.

Ein weiteres Projekt ist die Finanzierung eines Kurses für junge Mütter, die eine Ausbildung in Kindererziehung erhalten. Ihnen werden Pädagogik und Psychologie vermittelt, ebenso wie verschiedene Techniken, die Kinder im Schulalltag zu unterstützen und bei Hausaufgaben und Lernschwierigkeiten zu helfen.

Seit kurzem unterstützen wir auch ein Projekt in Chile. Unsere Freundin Di-

ane, die mit ihrer Familie in Santiago de Chile lebt, betreut zusammen mit der Vereinigung La Esquina das Projekt TEATRO BUS. Es handelt sich hierbei um ein theaterpädagogisches Projekt, bei dem die Vereinigung zusammen mit sozial und kulturell benachteiligten Kindern, Ju-

gendlichen und Erwachsenen in den Armenvierteln von Santiago arbeitet. Die Idee beinhaltet, in nächster Zukunft einen Bus zu kaufen und mit ihm durch die Strassen der Poblaciones zu ziehen.

In diesem Sinne. ANDAMOS!

Luc Azzeri

Fair 2010

Vom 23. – 25. 9. 2010 findet in Dortmund die Fairhandelsmesse FAIR 2010 statt. Nachdem Chile 2011 das Land des Weltgebetstages der Frauen ist, hat sich der ökumenische Chilekreis Bad Münstereifel In Zusammenarbeit mit Cristo Vive Europa dort angemeldet. Der Aufbau der Messe findet am Donnerstag, den 22.9. statt. Unser Mitglied Sabine Georgi bittet um personelle Unterstützung der Aktion, weil der Chilekreis Münstereifel das Projekt nicht allein stemmen kann. Näheres teilt sie auf der Mitgliederversammlung in Bad Honnef mit oder auf Nachfrage über stgeorgi@t-online.de oder Tel.: 02257 1612.



Büchertisch



Annegret Langenhorst, Johannes Meier, Susanne Reick (Hg.) **Mit Leidenschaft leben und glauben.** 12 starke Frauen Lateinamerikas

Peter Hammer Verlag, Februar 2010,

240 Seiten, gebunden, mit Fotos, 19,90 Euro, ISBN 978-3-7795-0285-2
Mutige Christinnen, die intelligent, einfallsreich und fruchtlos für die Unterdrückten Lateinamerikas kämpften, sind der Gegenstand dieses Buches. Eine fehlt allerdings in dieser Reihe: Karoline Mayer.... wk.



Regionalgruppe Andenländer und Paraguay. Koordinationsstelle Indigene Völker in Lateinamerika und der Karibik

Leitfaden zur Verankerung der Zusammenarbeit mit indigenen Völkern in der deutschen TZ. Lateinamerika und Karibik. GTZ, Aktualisierte Auflage, Nov. 2009 (Autorinnen: Silke Spohn, Dr. Sabine Speiser, Katrin Bauer)

Der vorliegende Leitfaden richtet sich in erster Linie an die Vorhaben der deutschen Technischen Zusammenarbeit (TZ) und bietet für die unterschiedlichen Momente in der Bearbeitung der Entwicklungsmaßnahmen Unterstützung zur Zusammenarbeit mit indigenen Völkern. Neben einer allgemeinen Einführung über die indigenen Völker in Lateinamerika und dem Hauptteil über die Verankerung dieser Thematik im Programmzyklus der Maßnahmen bietet die Schrift interessante Anhänge über die indigenen Organisationen in Lateinamerika, einschlägige internationale Organisationen und Quellenangaben und Links. wk.

Geschichte Chiles

Um 30.000 v.Chr. überquerten die ersten Menschen die Beringstraße zwischen Russland und Alaska. Die ersten nomadisierenden Menschengruppen erreichten um 13.000 v. Chr. das Gebiet des heutigen Chile. Es entwickelten sich verschiedene Stämme und Völker mit eigenständiger Kultur und Sprache.

Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts rückten die Inka mehr und mehr nach Süden vor. Bis 1490 hatten sie sich in Bereiche südlich von Santiago ausgedehnt, wobei sie die dort inzwischen ansässigen Stämme verdrängten.

Diego de Almagro entdeckte 1536 den Norden des heutigen Chile für Spanien, fand dort jedoch statt des erhofften Goldes zunächst nichts als Wüste vor. Zwei Jahre später zog Pedro de Valdivia nach Süden. Er gründete u. a. die Städte Santiago, Valparaiso und Concepción. Die Mapuche leisteten immer wieder Widerstand.

1543 gründete Spanien das Königreich Peru, dem das gesamte damalige spanische Südamerika und somit auch Chile angehörte. Zwischen 1810 und 1818 erkämpften sich die chilenischen Truppen unter Bernardo O'Higgins mit der Unterstützung durch argentinische Truppen unter José de San Martín die Unabhängigkeit von Spanien. Am 12. Februar 1818 erklärte Chile seine Unabhängigkeit.

In den folgenden Jahrzehnten wurde der Kupferexport enorm gesteigert und im Norden wurde Salpeter gefördert - die Wirtschaft boomte. Von seiner wirtschaftlichen Stärke leitete Chile territoriale Ansprüche ab, die zu Konflikten mit Peru und Bolivien und zum Pazifischen Krieg, dem „Salpeterkrieg“, von 1879 bis 1883 führten. Chile ging aus diesem Konflikt siegreich hervor und vergrößerte sein Territorium zu Lasten von Peru und Bolivien, das seitdem ohne Zugang zum Meer ist. Grenzkonflikte im Süden mit Argentinien dauerten bis in unsere Zeit.

Ende des 19. Jahrhunderts war Chile eine der bedeutendsten Mächte in Südamerika. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts änderte sich die politische Struktur Chiles. Die Arbeiter organi-

sierten sich 1912 zur Sozialistischen Arbeiterpartei.

Im Zweiten Weltkrieg verzeichnete Chile aufgrund eines erhöhten Kupferbedarfs einen deutlichen wirtschaftlichen Aufschwung, der sich allerdings in den Nachkriegsjahren wieder in wirtschaftliche und politische Krisen umkehrte.

Während der Regierungszeit der Christlichen Demokraten unter Eduardo Frei (1964 - 1970) wurde ein umfassendes Reformprogramm in Angriff genommen, das auch die steigende Inflation bekämpfen sollte. Durch einen Wahlsieg kam 1970 als Präsident Salvador Allende an die Macht, der die Landreform vorantrieb und Teile der Industrie enteignete.

Am 11. September 1973 stürzte das Militär unter Führung Augusto Pinochets die Regierung. Allende kam beim Angriff auf den Regierungspalast ums Leben und Pinochet wurde neuer Präsident einer Militärregierung. Seine Amtszeit dauerte über 16 Jahre. Bei einer erneuten Volksabstimmung 1988, bei der es darum ging, ob Pinochet bei der Präsidentschaftswahl 1989 alleiniger Kandidat sein darf, musste er erstmals eine Niederlage einstecken.

Präsidenten nach Pinochet

Aus der ersten freien Wahl seit 1970 ging im Dezember 1989 der Christdemokrat Patricio Aylwin von der Partei der Christlichen Demokraten als Sieger hervor. Ein Großteil der ins Exil gegangenen Chilenen kehrte daraufhin in die Heimat zurück.

Bei den Wahlen Ende 1993 wurde der Christdemokrat Eduardo Frei, der Sohn des Amtsvorgängers von Allende, Präsident.

Im Januar 2000 wurde Ricardo Lagos zum Staatspräsidenten gewählt und trat am 11.03.2000 sein Amt an.

Bei der Präsidentschaftswahl am 15.01.2006 wurde mit Michelle Bachelet erstmals eine Frau zum Präsidenten eines südamerikanischen Landes gewählt. Ihr folgte am 11.3.2010 der rechts-konservative Sebastian Piñera.

(nach www.chiletour.de/geschichte)